



Waldblätter

Ein Informationsblatt für die Mitglieder und Freunde der
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Kreisverband Groß-Gerau e.V.

12. Jahrgang 2013 / Ausgabe Dezember (24)

über 50 Jahre SDW im Kreis Groß-Gerau



*Der Vorstand
wünscht allen Mitgliedern, Freunden
und Gönnern eine ruhige und besinn-
liche Adventszeit, ein fröhliches, un-
beschwertes Weihnachtsfest und viel
Glück im Neuen Jahr, Gesundheit und
Zufriedenheit.*



In dieser Ausgabe

Rückblick auf Höhepunkte
Termine 1. Halbjahr 2014
Spiel und Spaß beim Familienwaldtag
Kochecke
Jahresfahrt zu den Baumarten aus aller Welt
Waldlexikon
Vorankündigung 3-Tages-Fahrt
Baum des Jahres 2014
Wissenswertes
Zum Schluss
An unsere Leser
Impressum

Rückblick auf Höhepunkte

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer!

Die Zeit rinnt wie Sand durch die Finger und schon wieder naht der Jahreswechsel. Was ist denn so alles gewesen in der gerade vergangenen Zeit? Vieles, wenn man die Liste im Rückblick ansieht. Besondere Höhepunkte sollen aber nochmals hervorgehoben werden, weil sie wirklich „erinnerungswürdig“ sind. Wer sich ein wenig von der Schutzgemeinschaft tragen und treiben ließ, hat bestimmt einige schöne Erinnerungen mitgenommen.

Von den zahlreich durchgeführten Waldpädagogik-Kursen (für Erzieherinnen / Kindergärtnerinnen) in Theorie und Praxis im Vereinshaus Rudolphsruh und den Kindergartenprojekten mal abgesehen, konnten Mitglieder, Freunde und Gäste an unseren weiteren Aktivitäten teilnehmen.

Da war im August der **Familienwaldtag** mit der Einweihung des neu gestalteten **Waldlehrpfades** „An den Eichen“. Eltern und Kinder hatten Spaß beim Spielen und Lernen im Wald. Der Abschluss des Tages fand im Forsthaus mit Kaffee, Kuchen, Würstchen und Limonade statt. Der Lehrpfad ist ein schöner, bequemer Fußweg, bestückt mit Lehrtafeln zu interessanten Waldthemen und sollte mal im kommenden Frühjahr von Alt und Jung begangen werden. (siehe auch „Spiel und Spaß beim Familienwaldtag“)

Unsere Initiative und Organisationsvorbereitung machte die **Jahres-Exkursion 2013** des SDW-Bundesverbandes mit Mitgliedern aus allen Bundesländern vom 26. bis 29. September im Vereinshaus Rudolphsruh möglich. Die Exkursion stand unter dem Thema **„Waldbau und Naturschutz vor den Toren eines Ballungsraumes“**. Die Stadt Rüsselsheim und die umliegenden Forstämter Groß-Gerau und Lampertheim waren mit Vorträgen und Ortsbegehungen, auch in den beiden Naturschutzgebieten unseres Kreisgebietes mit eingebunden. Die 38 Teilnehmer wurden mit dem Omnibus zu den Besichtigungsorten gefahren. Weitere Ausflüge zum Kloster Lorsch und dem Felsenmeer gaben den Teilnehmern einen Überblick zur Erd- und Frühgeschichte der Region. Wer hat schon ein so zweckmäßiges und schönes Vereinshaus wie wir? Und hier fanden die täglichen Abschlüsse beim Abendessen statt.

Frau Heislitz hatte alles gekocht und mit Helferinnen aufgetragen. Mit Genugtuung nahmen wir die Freude unserer Gäste über die Qualität der Fachtage und den gelungenen gesellschaftlichen Rahmen auf.

Die Vorbereitung der **Fackelwanderung** am 16. November war, wie immer bei Publikumsveranstaltungen, von der Frage begleitet: wie viele Menschen kommen denn? Die Antwort gleicht einer Wahrsagung und ist nie exakt. Die Teilnehmeranzahl bestimmt die Versorgungsmengen an Würstchen, Brötchen und Getränken. Peinlich ist, wenn zu früh alles all' ist, genauso schlimm sind Übermengen, die dann irgendwie untergebracht werden müssen. Mit der sich nun einstellenden Menschenanzahl, Familien, hauptsächlich mit Kindern, aber auch Interessierte ohne Kinder hatte von uns keiner gerechnet. Wir hatten, wie immer, schon rechtzeitig Reklame in den Zeitungen gemacht, waren jetzt aber begeistert über die Wirkung. Etwa 120 bis 150 Menschen waren mit ihren Lampions und Fackeln gekommen und wurden auf der Wanderung von der Jugendfeuerwehr Mörfelden begleitet. Es war ein schöner Anblick im sich langsam verdunkelnden Wald. Zum Ausklang gingen fast alle noch zum Imbiss auf den Forsthof. Die Brötchen wurden knapp!

Ihr
Reinhard Knauf
Stv. Vorsitzender

Termine 1. Halbjahr 2014

06.01.2014	Vorstandssitzung
26.01.2014	Wildessen, mit Anmeldung
09.02.2014	Naturbüchertag
03.03.2014	Vorstandssitzung
12.03.2014	Jahreshauptversammlung
25.03.2014	Baumpflanzung in Mörfelden-Walldorf
07.04.2014	Vorstandssitzung
April 2014	Mythos Eiche, Vortragsabend
05.05.2014	Vorstandssitzung
10.06.2014	Vorstandssitzung
15.06.2014	Wildkräuter finden-erkennen-verarbeiten

In der Terminliste sind die Unternehmungen mit den Kindergärten und Schulen nicht mehr vermerkt. Sollte Interesse an der Teilnahme an solchen Veranstaltungen bestehen, senden wir Ihnen gerne eine erweiterte Terminliste zu.

Die Terminplanung für das Jahr 2014 ist noch nicht endgültig abgeschlossen. Bitte beachten Sie die Ankündigungen in der Tagespresse und unsere Aushänge in Mörfelden-Walldorf.

Spiel und Spaß beim Familienwaldtag

Spiel und Spaß für die ganze Familie war das Motto des vierten Familienwaldtags der SDW Groß-Gerau am 24. August 2013, von 14:00 bis 18:00 Uhr, auf dem Forstgelände „An den Eichen“ in Mörfelden-Walldorf. Gemeinsam mit dem Amt für Umwelt, Nachhaltigkeit und Energie der Stadt

Mörfelden-Walldorf und der Revierförsterei Mörfelden, lud die SDW Groß-Gerau Jung und Alt ein, um Neues rund um die Natur zu lernen und dabei viel Spaß zu haben.



Foto: Heislitz

Seit 1962 setzt sich der Kreisverband Groß-Gerau aktiv für den Wald- und Naturschutz ein. Ein wichtiger Schwerpunkt sind waldpädagogische Aktivitäten wie Waldführungen, Waldprojekte mit Kindergärten oder auch Projektwochen mit Schulen. Hierzu wird der Naturlehrpfad regelmäßig genutzt, der in seiner bisherigen Form vor 21 Jahren unter der Zuständigkeit des damaligen Revierförstlers Ingo Waltz eingerichtet wurde. Zu dieser Zeit standen Themen wie Luftverschmutzung, saurer Regen und die damit verbundene Schädigung des Waldes im Mittelpunkt. Der Naturlehrpfad wurde inhaltlich überarbeitet, neu gestaltet und im Rahmen des Familienwaldtags wiedereröffnet.

„Oftmals ist das Wissen um die Abläufe im Lebensraum Wald nicht so groß wie die Freude, ihn für Freizeit und Erholung zu nutzen. Um diese Wissenslücke zu schließen und viele Fragen rund um den Wald und seine Bewohner zu klären, sollen die Stationen des überarbeiteten Waldlehrpfades „An den Eichen“ dienen“, erklärte Friederike Heislitz, die Vorsitzende der SDW Groß-Gerau. Denn nur was man gut kennt und schätzt, schützt man auch.



Foto: Frank Stephan

Trotz dunkler Wolken fanden sich am frühen Nachmittag über 30 Besuchergruppen am Forsthaus ein. Im Rahmen einer Rallye, auf der die verschiedenen Stationen in den neu angelegten Naturlehrpfad „An den Eichen“ integriert waren, gab es viel rund um Wald und Natur zu entdecken. Zahlreiche Fragen mussten beantwortet werden, wie z.B. am Stand des Umweltamtes, wo sich alles um das Thema Wasseraufnahme von Bäumen drehte. Zudem mussten verschiedene Aufgaben wie Tierweitsprungolympiade, Dannegekezielwurf und „Holzsägen nach der Stoppuhr“ bewältigt werden.

Imker mit einem Bienenstock, Baumkletterer, Kettensägen-carver, Zapfenpflücker, der Kreisjägersverband und viele mehr, sorgten für große Augen bei Groß und Klein. In der Waldapotheke der „Waldfuchse“, der SDW-Jugendgruppe, konnten aus selbst gesammelten Wildkräutern, Badesalze und Limonaden erworben werden. Besonders bei den kleinen Gästen sorgte die Hutewaldstation des BUND mit Ziegen und Schafen für große Aufregung. Hier konnte man auf direkte Tuchfühlung mit den haarigen Tieren gehen.

Für musikalische Unterhaltung waren, bei der Eröffnung durch den Ersten Kreisbeigeordneten Groß-Gerau Walter Astheimer, den Ersten Stadtrat von Mörfelden-Walldorf Franz-Rudolf Urhahn und der Vorsitzenden der SDW Groß-Gerau, die Kreisjagdhornbläser zuständig. Für das leibliche Wohl sorgten die „Kleinen Strolche“ und der Förderverein der Bürgermeister-Klingler Schule.

Für alle, die die Wald rallye erfolgreich bewältigt hatten, gab es zum Schluss eine mit allerlei nützlichen Dingen gefüllte „Dankeschön-Tasche“ und eine Urkunde für die bestandene Wald rallyeprüfung. Letztlich blieb der Nachmittag, trotz Wind und Wolken weitgehend trocken und sorgte bei Besuchern und den Veranstaltern gleichermaßen für erschöpfte, aber zufriedene und glückliche Gesichter.

Weitere Kooperationsprojekte des Kreisverbands Groß-Gerau mit dem Umweltamt der Stadt Mörfelden-Walldorf sind bereits angedacht.

(Kirsten Müller, Umweltamt der Stadt Mörfelden-Walldorf)

Kochecke

Afrikanische Käsekuchen

Zutaten für den Teig:

25 g weiche Butter, 210 g Rohrzucker, 1 Prise Salz, 3 Eier

miteinander verrühren

75 g Weizen-Vollkornmehl, 1 Tl. Backpulver, 750 g Sahnequark, echte Vanille oder Vanillearoma, frisch geriebene Zitronenschale

nach und nach unterrühren, Masse in gefettete Springform geben und 35 Min. bei 180 °C backen.

Zutaten für den Guss:

400 g Schmand, 40 g Rohrzucker, 1 Fläschchen Vanillearoma oder echte Vanille

Zutaten für den Guss miteinander verrühren und auf dem heißen Kuchen verteilen. Mindestens 3 Stunden kalt stellen.

Gutes Gelingen wünscht Ch. Peez

Jahresfahrt zu den Baumarten aus aller Welt

„Sanfte Schönheit und großartige Vielfalt“ – in höchsten Tönen schwärmt das Forstamt Trier vom Meulenwald, der zu weiten Teilen in dessen Zuständigkeitsbereich fällt. Grund genug für den SDW Kreisverband Groß-Gerau, seine diesjährige Jahresfahrt dorthin zu unternehmen und Mitgliedern wie Interessierten die einzigartige Waldlandschaft nördlich der Mosel hautnah erlebbar zu machen.

Insgesamt 35 SDW'ler und Sympathisanten waren denn auch der Einladung gefolgt und fuhren mit dem Bus in Richtung der ältesten Stadt Deutschlands. Ziel war das idyllisch am Fuße des Meulenwaldes gelegene Forsthaus nahe des Trierer Stadtteiles Quint. Nach der Ankunft und einer kurzen Begrüßung ging es unter fachkundiger Führung sogleich auf den 3,8 Kilometer langen Baum-Welt-Pfad.



Foto: Frank Stephan

Eingerichtet hat das Forstamt Trier diesen leicht begehren Rundweg anlässlich des Internationalen Jahres der Wälder 2011 und anknüpfend an eine mehr als hundertjährige Tradition des Anbaus exotischer Bäume im Quinter Staatsforst. Mehr als 20 verschiedene Baumarten von fast allen Kontinenten der Erde wachsen hier zu weiten Teilen in größeren Beständen.

Die meisten Bäume sind in den 1950er Jahren zur Beobachtung der Wachsfähigkeit in hiesigen Gefilden gepflanzt worden. Neben den im Kaukasus beheimateten, heute zudem in Mitteleuropa vorkommenden Nordmantannen finden sich im

Meulenzwald vor allem große Mammutbäume, unter ihnen Urweltmammutbäume. Diese Gattung aus China galt bis 1941 als ausgestorben.

Beeindruckt waren die Gäste aus dem Kreis Groß-Gerau auf ihrem Fußweg auch von bis zu 65 Meter hohen Douglasien, den höchsten Bäumen in Rheinland-Pfalz. Ebenso aus dem westlichen Nordamerika stammen weitere Baumarten des Meulenzwaldes: Edel-, Hemlock-, Kolorado- und Küstentannen sowie Riesenlebensbäume (Thuja) und Weihrauchzedern.

Dass das Forstamt Trier beste Beziehungen über den Atlantik hatte, zeigen zusätzliche Bestände des Fremdländerwaldes: Aus dem östlichen Nordamerika rühren Gelbbirken, Riesenmammutbäume, Robinien, Roteichen und Tulpenbäume. Hinzu kommen Edelkastanien aus dem Mittelmeerraum, Ginkgobäume, Japanische Lärchen, Koreatannen und Kuchenbäume aus Asien sowie Braunmasebirken aus Sibirien.



Foto: Frank Stephan

Angesichts der atemberaubenden und einzigartigen Baumvegetation empfand es niemand als verwunderlich, dass der Bund Deutscher Forstleute den Meulenzwald 2012 zum „Waldgebiet des Jahres“ gekürt hatte. Die Auszeichnung wurde damals erstmals verliehen, um den Blick der Menschen für die Schönheit, die biologische Vielfalt sowie den Nutzen des Waldes zu schärfen.

Im Anschluss an die naturkundliche Wanderung kam der gesellige und kulturelle Teil des Jahresausfluges natürlich nicht zu kurz. Frisch gestärkt

hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die Römerstadt Trier in einer zweistündigen Führung näher kennen zu lernen. Ausgangspunkt war das Wahrzeichen der Stadt, die um 180 n. Chr. als nördliches Stadttor erbaute Porta Nigra.

(Christoph Peez, Mörfelden-Walldorf)

Waldlexikon

Q, Quercus

Die **Eichen** (*Quercus*) sind eine Pflanzengattung aus der Familie der Buchengewächse (Fagaceae). Die Gattung umfasst etwa 400 bis 600 Arten.

Der deutsche Name ist mit dem lateinischen *esca* für Speise verwandt, was darauf hinweist, dass Eichenfrüchte früher große Bedeutung für die Schweinehaltung hatten. Bei dem römischen Autor Quintus Ennius (239–169 v. Chr.) findet sich der früheste literarische Beleg für den lateinischen Namen des Baums, 'quercus'

Quelle: u. a. www.wikipedia.de

Vorankündigung 3-Tages-Fahrt

Die 3-Tages-Fahrt 2014 unseres Kreisverbandes führt uns in die vergangene Welt des Alten Roms – ins Osnabrück-Land.

Genauer Termin (vorauss. September) und Reiseverlauf kommen Anfang 2014.

Baum des Jahres 2014

Die Traubeneiche

Nach dem seltenen Wildapfel steht im kommenden Jahr die Traubeneiche (*Quercus petraea*) im Mittelpunkt des Interesses. Eichenwälder sind heute selten geworden. Auch machen viele Insekten der Eiche durch Kahlfraß das Leben schwer. Dennoch hat sie durch ihre natürliche Verbreitung in eher trockenen Gebieten gute Chancen im Klimawandel.



Trauben-Eiche, BDJ 2014, Foto: A. Roloff

Die Traubeneiche fällt durch ihre knorrigen Äste und mächtige Krone auf. Hinzu kommt, dass Eichen bis zu 1.000 Jahre alt werden können. Im Mittelalter wurden vor allem ihre Früchte – die Eicheln – geschätzt, da Hausschweine, die damals im Wald gehütet wurden, sie als Nahrung schätzten. Aus dieser Zeit stammt der Spruch, dass der „beste Schinken unter Eichen wächst.“ Auch Eichhörnchen und Eichelhäher fressen die Eicheln. Sie verstecken diese als Wintervorrat im Boden.

Im Vergleich zur Stieleiche, ihrer nahen heimischen Verwandten, hängen die Eicheln bei der Traubeneiche „in Trauben“ an kurzen Stielen. Daher auch ihr Name, denn bei der Stieleiche hängen die Früchte einzeln an langen Stielen. Ansonsten lassen sich beide Baumarten noch anhand der Blätter unterscheiden.

Das Holz des bis zu 40 Meter hohen und zwei Meter starken Baumes wurde früher für den Schiffsbau verwendet, da es sehr hart und dauerhaft ist. Damit ist auch zu erklären, warum z.B. in England viele Eichenwälder verschwunden sind. Für Fachwerkhäuser war Eichenholz die erste Wahl. Auch heute ist das Holz als Furnier, für Möbel oder auch Wein- und Whisky-Fässer gefragt.

Besonders alte Eichenwälder sind wertvoll für viele Tier- und Pilzarten. Das bekannteste Tier, das auf alte Eichen angewiesen ist, ist wohl der Hirschkäfer. Insgesamt sollen über 500 verschiedene Insektenarten auf und von Eichen leben. Darunter auch der Eichenprozessionsspinner, der in den letzten Jahren durch seine Gesundheitsgefährdung für Menschen in den Medien war.

Schon die Germanen hatten eine besondere Beziehung zu der Eiche. Sie steht in der Mythologie und im Volksglauben für Kraft, Stärke und Standfestigkeit.

Wegen ihrer Beständigkeit wurde und wird sie daher auch auf Münzen und Wappen dargestellt.

(Pressemitteilung der SDW Bundesverband vom 24.10.2013)

Wissenswertes

Das Blut der Bäume

Kennen Sie ihn noch, den Beruf des Harzers?

Noch bis vor 20 Jahren streiften die Harzer durch die Wälder Mecklenburg-Vorpommerns und Brandenburgs mit den dort typischen Kiefernwäldern. Was tat dieser Berufsstand und wozu wurde das von ihm gewonnene Harz benötigt?

Harz wird von vielen Pflanzen als Wundverschluss produziert und abgesondert. Besonders bei der Kiefer ist dieses zu beobachten. Aber auch andere Bäume und Pflanzen nutzen diesen Selbstheilungsmechanismus. Am ehesten ist hier wohl der Ahornsirup bekannt, der in der amerikanischen Küche als Beigabe zu Waffeln und Pfannkuchen besonders beliebt ist. Aber auch

Birkensirup diente vielerorts als Süßungsmittel, lange bevor die Zuckerrübe dafür genutzt wurde.

Gummi arabicum, das Harz einer besonderen Akazie, war in der Ölmalerei unverzichtbar und Weihrauch und Myrrhe sind das Harz zweier Halbwüstengewächse. Das Harz der Aleppo-Kiefer gibt dem griechischen Weißwein Retsina seinen besonderen Geschmack und die Entdeckung der neuen Welt wäre ohne die wasserdichte Abdichtung der Schiffe mit Pech, einer zähen Flüssigkeit aus verschmelzen Harzhölzern, überhaupt nicht möglich gewesen. Es gibt also viele Bereiche in unserem Leben und besonders in der Vergangenheit, in denen Harz eine Rolle spielte.

Besonders bekannt dürfte das so genannte Gold des Ostens, der Bernstein sein. Hierbei handelt es sich um Harztropfen, die vor Jahrmillionen im Ozean abgelagert wurden.

Wozu aber wurde der durch einritzen der Kiefernrinde gewonnene Naturstoff noch vor zwanzig Jahren in der damaligen DDR genutzt? Harz besteht zu zwei Dritteln aus Kolophonium und zu einem Drittel aus Terpentin. Durch destillieren wurden die Stoffe getrennt und waren unersetzlich als Lösemittel vieler Arzneimittel und als Grundstoff vieler Arten von Kleber und Pasten. Es diente als Bindemittel für Ölfarben und machte die Seiten der Streichinstrumente geschmeidig.

Wie wurde es denn aber nun gewonnen?



Foto: Heislitz

In so genannten Harzkanälen durchzieht der klebrige Saft die Baumrinde und tritt zum Wundverschluss aus, wenn diese beschädigt wird. Diesen Selbstheilungsprozess der Bäume machten sich die Harzer zu nutze. Dafür schälten sie einen Teil der Rinde im Februar von den Bäumen, aber immer nur soviel, dass die Versorgung des Baumes mit Wasser und Nährstoffen nicht gefährdet

war. Auf dieser rindenlosen Fläche setzte der Harzer in der Mitte eine senkrecht verlaufende Ablaufrinne.

Erst im April, mit Beginn der Vegetationszeit, begann dann für den Harzer die Hauptarbeitszeit. Im Abstand von ca. einer Woche wurden auf der freien Stammfläche, der so genannten Lachte, zwei Ritzungen im 45° Winkel auf die Ablaufrinne zuführend gesetzt. In dieser konnte dann das austretende Baumharz in das am Ende der Lachte angebrachte Sammelgefäß über ein in den Stamm eingeschlagenes Ablaufblech herabrollen. Bis zum Ende der Vegetationsperiode bekam jede Lachte so 25 bis 30 Risse und konnte beständig abgeerntet werden. Im Folgejahr wurde die Lachte nach unten hin erweitert und es konnte erneut mit der Harzernte begonnen werden.

Mit der Wiedervereinigung im Jahre 1989 wurde der Bedarf an diesem Naturstoff durch den Einsatz von chemisch produzierten Kunststoffen deutlich geringer, so dass auch der Beruf des Harzers mehr und mehr in Vergessenheit geriet. Aufmerksame Urlauber können aber noch heute die zur Harzgewinnung genutzten Bäume in den Nadelwäldern von Mecklenburg Vorpommern und Brandenburg erkennen. (hz)

Zum Schluss

Der Wildapfel (Holzapfel) Malus Silvestris

Wer wächst am Waldrand statt im Garten
Wildapfel in fast dreißig Arten
in Nordeuropa – doch ganz selten!
Sein Name stammt noch von den Kelten
Da man in Pfahlbauten ihn fand
war Steinzeitmenschen er bekannt
Was Boden angeht anspruchslos
wird er nur bis neun Meter groß

Kurztriebe sind aber nicht ohne
Ein Teil ist dornig zugespitzt
damit nicht diebisch man stibitzt
die harten, herben Früchte nascht
vom Apfelbaum – das überrascht.

Die meisten aber tragen Blüten
vor denen muss man sich nicht hüten
in Büscheln – weiß, mit rosa Hauch
danach grün-gelbe Früchte auch
von nur zweieinhalb Zentimeter
reif ab September, oder später

Die Früchte manchen Tieren schmeckten
Viel Nektar bot er den Insekten
Der Mensch jedoch verhielt sich dumm
und hackte dieses Bäumchen um
nachdem daraus wie man berichtet
man große Äpfel hat gezüchtet.

Am seltensten ist nun der Baum
seither in unsrem Klimaraum

Dabei wär es doch an der Zeit
zu achten ihn mit Dankbarkeit
als vieler guter Äpfel Ahn
den man nicht genug loben kann

Denn Äpfel schätzt man überall
Es gäbe keinen Sündenfall
hätt' in den Apfel, wie wir wissen
der Adam nicht hineingebissen

Antike Äpfel seinerzeit
verliehen die Unsterblichkeit
den Asen und den Hesperiden
der Kampf um Troja wär vermieden
hätt' Paris Apfel nicht entschieden
für Aphrodite noch im Frieden

Vom Machtsymbol der Kronjuwelen
dem Reichsapfel, wär zu erzählen
Weil in den Apfel er geschossen
befreit der Tell die Eidgenossen

Der Apfel ist für uns ein Muss
teils für Gesundheit, für Genuss
sein Saft, sein Wein schmeckt köstlich
und
macht nicht unsterblich,
doch gesund.

(Übermittelt vom SDW Kreisverband Bergstraße,
Autor unbekannt)

An unsere Leser

Dem Vorstand und der Redaktion ist es wichtig zu erfahren, was Sie von Ihrer SDW halten oder wie Ihnen die Zeitschrift gefällt. Wir freuen uns über jeden Verbesserungsvorschlag und jede konstruktive Kritik. Schreiben Sie uns! (stp)

Impressum

Herausgeber:

Der Vorstand der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Kreisverband Groß-Gerau e.V.
Dieselstr. 22C, 64546 Mörfelden-Walldorf
Telefon: (06105) 21363, Telefax: (06105) 403469
E-Mail: sdw-gg@gmx.de
www.SDW-GG.de

Redaktion:

Friederike Heislitz (hz), Frank Stephan (stp)

Anschrift der Redaktion:

Frank Stephan
Spessartring 28, 65428 Rüsselsheim
E-Mail: stephan-koenigstaedten@t-online.de

Die Waldblätter erscheinen halbjährlich (Juli und Dezember)
Die Redaktion behält sich bei Leserbriefen das Recht der Kürzung vor. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Vorstandes.

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier.